

## Chance

Mehr als 15 Prozent wiedernutzbar gemachter einstiger Bergbauflächen erhält die Natur zurück. (Seiten 3 bis 5)

## Leidenschaft

Heinz Sielmann war rund um den Globus in Sachen Naturschutz unterwegs. Was zog ihn in das Land nach der Kohle? (Seite 16)

LMBV engagiert für Naturschutz in den Regionen

# Lebensräume neu entdecken

## Experten tagen für bessere Wasserqualität

**Brieske.** Am 28. Februar fand eine Fachberatung zum Umsetzen des Flutungskonzeptes der Lausitzer Bergbauseen und zur Gewässergüteentwicklung statt. Teilnehmer waren Mitarbeiter der LMBV, von Behörden, wissenschaftlichen Einrichtungen, Ingenieurbüros und Sanierungsgesellschaften.

LMBV-Geschäftsführer Dr. Mahmut Kuyumcu machte in seinen Ausführungen deutlich, dass eine Bündelung der Aktivitäten für die Gestaltung der Wasserbeschaffenheit in den entstehenden Bergbauseen notwendig ist. Klaus Zschiedrich, Leiter Ingenieurbereich Sanierung, informierte über den Stand der bergbaulichen und wasserwirtschaftlichen Sanierung. Die Professoren Uwe Grünewald von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und Ludwig Luckner vom Dresdener Grundwasserforschungszentrum trafen Aussagen zur prognostischen Entwicklung der Gewässergüte sowie zu den Möglichkeiten und Grenzen der technischen Beeinflussung der Wasserbeschaffenheit. Bei der sich anschließenden



Foto: Kreuze

In einem Fachvortrag stellt Klaus Zschiedrich (2. von links) das Konzept der LMBV vor.

Diskussion wurden technische Lösungen, die in den einzelnen Büros und Betrieben entwickelt wurden, vorgestellt. Die Spanne der möglichen Technologien reicht von der elektrochemischen Beeinflussung über den Einsatz chemischer Komponenten bis hin zu biologischen Wirkmechanismen.

Das Konzept der LMBV zum kurz- und mittelfristigen Umsetzen technischer Maßnahmen zur Wasserbeschaffenheitssteue-

rung stellte Dr. Gert Gockel, Abteilungsleiter Geotechnik der LMBV, vor. In der abschließenden Zusammenfassung dieser für alle Beteiligten instruktiven Konferenz wies Klaus Zschiedrich auf die Notwendigkeit zeitgerechten Handelns und ein objektspezifisches Bewerten künftiger Maßnahmen hin. Wirtschaftlichkeit, Handling und Nachhaltigkeit werden somit über den Einsatz des jeweiligen Verfahrens entscheiden. 

## LMBV präsent auf Umweltmesse Terratec



Foto: Bär

**Leipzig.** Mit Informationsmaterial zur Bergbausanierung und Vermarktung von Liegenschaften präsentierte sich die LMBV vom 11. bis 14. März auf Ostdeutschlands größter Umweltmesse am Stand der Lausitzer Umwelt GmbH. Auch Annelies Weigert von der Unternehmenskommunikation beantwortete zahlreiche Fragen der Besucher.

**Titelbild:** Das Naturschutzgebiet Königsau bei Nachterstedt ist ein wichtiger Biotopverbund für Fauna und Flora. Foto: Bär

## Netzwerk-Initiative Inno-Lausitz kann Erfolge aufweisen

### Sieger bei Förderwettbewerb

**Cottbus.** Im Rahmen eines Förderwettbewerbes ging das Netzwerk Bergbau, Sanierung und Revitalisierung von Industrielandschaften (BSR) kürzlich als Sieger und damit als Zuwendungsempfänger von Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit hervor. BSR ist im Rahmen der Netzwerk-Initiative Inno-Lausitz vor allem aus Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen, die vorwiegend in der Bergbausanierung tätig sind, entstanden.

Zu den Initiatoren dieses Netzwerkes zählen die Industrie- und Handelskammer Cottbus und die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft im Zu-

sammenwirken mit der Fachhochschule Lausitz. Hauptziel der Netzwerkarbeit ist die Verbesserung der Ausgangsposition aller beteiligten Partner auf dem Markt. Den Weg dahin sehen die Initiatoren im Stärken der Innovationsfähigkeit durch das Bündeln der Ressourcen aller Beteiligten sowie im Austausch von Wissen und Erfahrungen, um gemeinsame wissenschaftliche und technische Projekte angehen zu können.

Im Ergebnis soll ein dauerhaftes Bündnis zur Wirtschaftsentwicklung in der Lausitz entstehen. Das Netzwerk BSR wird durch ein Management vertreten, dass durch die Netzwerkpartner legitimiert ist. 



Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens  
Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV:  
Jürgen WINGEFELD  
Geschäftsführer Personal und Soziales / Arbeitsdirektor  
Die LMBV im Internet:  
www.lmbv.de  
Anschrift der Chefredaktion:  
LMBV konkret  
Franz-Mehring-Straße

01968 Senftenberg, OT Brieske  
Chefredakteurin und verantwortlich für die Bereiche Brandenburg und Ostsachsen:  
Heidrun Skorna (HS)  
Telefon: (035 73) 84-14 159  
Fax: (035 73) 84-14 639  
E-Mail: konkret@lmbv.de  
Redakteur für die Bereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR)  
Telefon: (034 33) 21-35 88  
Fax: (034 33) 21-35 05  
E-Mail: r.roehser@lmbv.de  
Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke,  
Telefon: (030) 24 51-30 44

Layout und Satz: Redaktion  
Hausdruck: Peter Pudenz, Espenhain  
LMBV konkret erscheint sechs Mal im Jahr.  
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 7. März 2003 für die nächste Ausgabe:  
**25. April 2003**  
Die Ausgabe 3 / 2003 erscheint am **26. Mai 2003**  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.  
Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.

## NaturSchutzFonds Brandenburg besitzt Meuroer Kleinode Alt-Kohleland in Naturschutzhand



Manfred Kolba und Dr. Mahmut Kuyumcu von der LMBV, Landrat Holger Bartsch sowie Naturschutzfonds-Geschäftsführer Dr. Bernhard Schmidt-Ruhe (von links) mit Blick auf den Ilse-Weiher

**Brieske.** Dreizehn Prozent der Fläche des Sanierungstagebaus Meuro übergab LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu am 6. Februar an den Naturschutzfonds Brandenburg. „Die Erde hat uns viel gegeben, jetzt braucht sie Ruhe und Erholung.“ Kuyumcus Worte sind Balsam in den Ohren der Naturfreunde auch vom Regionalverband Senftenberg des Naturschutzbundes. Sie werden die Bereiche Ilse-Weiher und Westmarkscheide betreuen.

Abschließende Sanierungsarbeiten der LMBV und Naturschutz einträchtig mitein-

ander – das gelingt auch im Schlabendorfer Raum. Hier kaufte die Heinz Sielmann Stiftung bisher fast 3000 Hektar alter Bergbauflächen. Mehr dazu auf den Seiten 5 und 16.

„Indem wir dem Naturschutz großräumige und unzerschnittene Bergbaufolgelandschaften zur Verfügung stellen, erhält die Natur die einzigartige Chance, sich zu regenerieren. So entsteht Vielfalt in einer Kulturlandschaft mit künftig überregionaler Ausstrahlung“, betonte LMBV-Geschäftsführer Dr. Mahmut Kuyumcu abschließend. *HS*



Dr. Friedhelm Schmitz-Jersch:

### Aussicht auf neues Leben

**Dr. Friedhelm Schmitz-Jersch, Brandenburgs Umweltschaatssekretär und Stiftungsrats-Vorsitzender des NaturSchutzFonds Brandenburg, übernahm 500 Hektar einstiger Tagebauflächen von der LMBV. konkret wollte wissen, was ihn dazu bewog. Lesen Sie dazu folgendes Interview.**

🌐 Warum kaufte der Naturschutzfonds gerade diese Flächen?

**Dr. Schmitz-Jersch:** Mit der Sicherung wertvoller Naturschutzflächen bei Meuro leistet der NaturSchutzFonds Brandenburg seinen Beitrag zur Weiterentwicklung der außergewöhnlichen Vielfalt und Schönheit der brandenburgischen Natur. Der Kauf von Bergbaufolgeflächen hat besondere Bedeutung für den Naturschutz, weil damit großflächige, unzerschnittene und störungsarme Sukzessionsräume gesichert werden können. Derartige Flächen sind in Mitteleuropa nur noch selten zu finden. Hier kann nach dem Abzug der Braunkohlebagger eine einzigartige Landschaftsentwicklung in ihrer natürlichen Dynamik weitgehend ohne direkte Beeinflussung durch Menschen ablaufen. Daher bieten die Flächen vielfältige Lebensräume für zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten.

🌐 Was wird nun am Ilse-Weiher und am künftigen Meuroer See passieren?

**Dr. Schmitz-Jersch:** Die Offenlandschaft um die Ilseweiher soll in großen Teilen ohne flächigen Baum- und Strauchbewuchs erhalten bleiben. Dazu ist langfristig eine extensive Beweidung mit Schafen geplant.

Zu den Kaufflächen des Gebiets Ilseweiher gehören außerdem Teile des zukünftigen Gewässers Ilsesee sowie zwei kleinere Gewässer mit einer Größe von 54 Hektar, die Ilseweiher. Hier soll eine ungestörte Landschaftsentwicklung ermöglicht werden. Ein Teil des Geländes nahe dem Ilseweiher mit einer Größe von 48 Hektar wird durch den NaturSchutzFonds Brandenburg nach den Prinzipien des ökologischen Waldbaus aufgeforstet. Damit werden Kompensationsverpflichtungen für den Bau der Test- und Motorsportanlage EuroSpeedway Lausitzring erfüllt.



Editorial



von Friedo Ulpts, Kaufmännischer Geschäftsführer der LMBV

### Bergbaufolgelandschaften – Chancen für die Natur

Fast 6300 Hektar Bergbaufolgelandschaft hat die LMBV zielgerichtet in die Hände von Naturschützern gegeben. Somit wurden gute Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich in unseren Revieren die Natur regenerieren kann. Im Verantwortungsbereich der LMBV waren im Zuge des Braunkohlenabbaus rund 97000 Hektar Flächen bergbaulich in Anspruch genommen worden, teilweise mehrmals in unterschiedlichen Abbauphasen. Durch die Wiedernutzbarmachung und Rekultivierung im Rahmen der Braunkohlesanierung wird dieser Eingriff in den Naturhaushalt kompensiert.

Dies geschieht im öffentlichen Interesse, auf der Grundlage der Braunkohlenpläne und unter Berücksichtigung der Bauleitpläne der Kommunen. Hierbei spielen naturschutzfachliche Aspekte eine Rolle. Mit Abschluss unserer Arbeiten werden

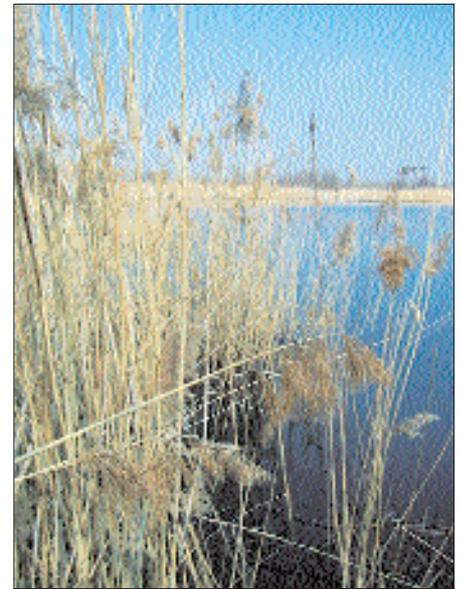
- rund sieben Prozent der ehemaligen Bergbauflächen für eine gewerblich-industrielle bzw. auf Freizeit, Erholung und Tourismus ausgerichtete Nutzung saniert und
- fast 50 Prozent einer land- und forstwirtschaftlichen Nachnutzung zugeführt sein,
- etwa 27 Prozent der Flächen sich im Zuge der Flutungen und des Grundwasserwiederanstiegs zu Seen, zu Wasserflächen verwandeln, die ein bedeutendes touristisches Potenzial darstellen sowie
- schließlich fast 17 Prozent Flächenanteil unter Naturschutz gestellt bzw. einer naturnahen Nachnutzung zugeführt sein.

Die Belange des Naturschutzes werden somit durch die LMBV – bezogen auf das in den Braunkohlesanierungsplänen angesetzte Flächenziel von etwa 15 Prozent – voll realisiert. Dadurch wird nicht nur eine nachhaltige Lebensgrundlage für sich ansiedelnde Flora und Fauna sowie sich entwickelnde Habitate, sondern auch eine vielfältige und anspruchsvolle Lebensqualität für die Menschen in den Regionen auf Generationen hinaus geschaffen.



Im Restloch Großzossen erstrecken sich große zusammenhängende Röhrichtbestände.

Anstoßen für ein gutes Gedeihen der Natur: Prof. Heinz Sielmann (links) und Brandenburgs LMBV-Bereichsleiter Walter Karge



## Vom Bergbau zerstörte Landschaften wieder intakt bringen Die Natur wird es uns danken

**Unwiederbringlich zerstört der Braunkohlenbergbau die Kulturlandschaft. Aber das Berggesetz verpflichtet zum Wiedernutzbarmachen bei Beachtung des öffentlichen Interesses und damit zum Ausgleich dieses schwerwiegenden Eingriffs. Die Sanierung bietet weiterhin Chancen, um die Interessen des Naturschutzes in der Oberflächengestaltung sowie in der Neuordnung räumlicher Entwicklung zu berücksichtigen.** Die Planungen der Länder sowie die rechtlichen Vorschriften sind hierbei der verbindliche Rahmen für die betrieblichen Abschlussbetriebspläne. Für die Bevölkerung dürfen die Flächen keine Gefahren aufweisen. Sowohl das Erarbeiten der Planungsgrundlagen wie auch deren Umsetzung sind ein schöpferischer Prozess. Dabei gilt es, neue erlebbare Landschaften aus ehemaligen Betriebsflächen zu gestalten, die entweder harmonisch in die Umgebung eingegliedert werden oder dem Selbstlauf überlassen bleiben und so mit einem eigenen unverwechselbaren Gesicht entstehen.

Dabei ist die LMBV weit vorangeschritten. Große Tagebauflächen stehen inzwi-

schen für zukunftsfähige Nutzungen bereit. Dies gilt auch für die Belange des Naturschutzes. Die Strategie der LMBV einer nachnutzungsorientierten Sanierung soll einerseits den Einsatz der notwendigen Finanzmittel optimieren und gleichzeitig der planerisch festgeschriebenen Nachnutzung möglichst günstige Voraussetzungen bieten.

Im Naturschutz werden zwei Strategien zum Erhalten der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes, seiner Regenerations- und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit, zur Sicherung von Tier- und Pflanzenwelt in ihren Lebensräumen sowie der Landschaft in ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit verfolgt. Das ist einmal der Schutz vorhandener Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Zweitens soll der Natur vom Menschen ungesteuerter Freiraum gelassen werden, so genannter Prozessschutz. Es liegt in der Natur der Sache, dass beide Strategien nicht ohne Konflikte mit den Aufgaben der LMBV umgesetzt werden können.

Durch das Herstellen öffentlicher Sicherheit und das Bannen von Umweltgefahren werden vorhandene Strukturen beseitigt und natürlich ablaufende Prozesse gestoppt oder,

wie in der Hydrologie, gezielt gesteuert. Das für beide Seiten Neue ist dabei, dass unter Beachtung der Randbedingungen entschieden werden muss, welche Einzelziele des Naturschutzes langfristig wo erreicht werden können. Soll eine zu sanierende Fläche erfüllt werden, sich ein Trockenrasenstandort mit Silbergras, Sandstrohhölme und Lebensraum für die Ödlandschrecke entwickeln oder eine feuchte Senke als Lebensraum für Amphibien und Schnepfen entstehen? Die jeweilige Entscheidung hat deutliche Auswirkungen auf die Sanierungstechnologie und die Kosten. Möglich ist das erfolgreiche Umsetzen der oben genannten Naturschutzziele nur durch eine langfristige Zusammenarbeit mit allen Naturschützern.

Die LMBV hat seit nunmehr fünf Jahren eine naturschutzfachliche Begleitung durch externe Fachleute und flächendeckend Fachgutachten erstellen lassen. Diese Ergebnisse mündeten ein in die Kerngebiete für den Naturschutz, die in enger Abstimmung mit den Umweltministerien der Bundesländer erarbeitet wurden. Eine auf bestimmte Naturschutzziele ausgerichtete Sanierung bedarf aber noch einer weiteren Voraussetzung:

Ein zukünftiger Eigentümer muss für die LMBV vorhanden sein. Dann lassen sich definierte Naturschutzanforderungen gegenüber der Nutzbarkeit und allgemeinen Betretbarkeit positiv abwägen. Neue Eigentümer einstiger Bergbauflächen haben mit gezielter Wegeführung, Anpflanzungen nicht zu betretender Bereiche, dem Gestalten von Flachwasserbereichen, dem Anlegen von Kranichschlafplätzen, dem Belassen von unsanierten Böschungsabschnitten, dem Umbau von Strommasten zu Horsten für Greife oder ihrem Fördern von Wald durch Sukzession schon erfolgreich Einfluss genommen auf eine neue Naturlandschaft. 🌐



Das geplante Naturschutzgebiet Halbinsel Skado: Dieser Biotopkomplex soll sich als Brut- und Rastplatz für seltene Vogelarten entwickeln. Fotos: Radke-2, Röhser

LMBV gestaltet und vermarktet weiter zielgerichtet naturschutzrelevante Flächen

# Neue Eigentümer für schützenswertes Land

Die gewachsenen Landschaften sind durch tagebauliche Eingriffe verloren gegangen. Nun gilt es, die wiedernutzbar gemachten Flächen als vielfältige und sinnvolle „Kulturlandschaften aus zweiter Hand“ entstehen zu lassen und nachhaltig zu sichern.

Der Natur muss Raum, Zeit und die Chance gegeben werden, sich zu entwickeln und die Flächen zurückzuerobern. Die Naturschutzflächen in der Bergbaufolgelandschaft sind vielfältiger Art und Beschaffenheit. Wir finden weiträumige Rohbodenareale, strukturreiche Wälder und auch Wasserflächen mit ausgedehnten Schilf- und Röhrichtbeständen vor.

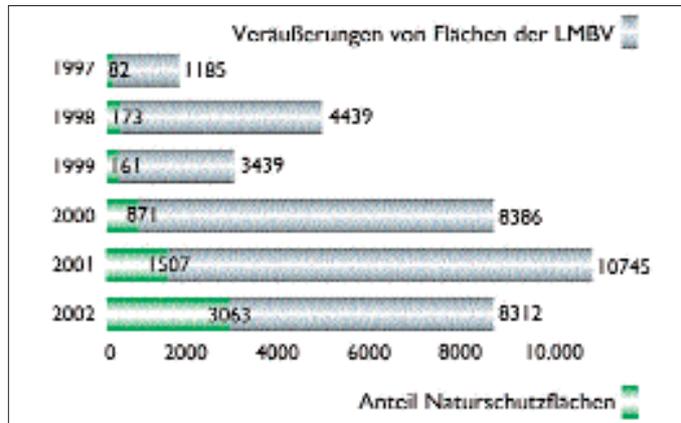
Diese besonderen Naturschutzbelange beim Verwerten der Liegenschaften zu berücksichtigen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, der sich die LMBV mit großem Engagement widmet. So wird den naturschutzfachlichen Aspekten u. a. dadurch Rechnung getragen, dass Verwertungen zielgerichtet erfolgen.

Abweichend vom grundsätzlich offen auszuscheidenden Flächenverkauf ist für Liegenschaften mit schützenswerten Naturpotenzialen eine Direktvergabe an Naturschutzverbände, -stiftungen und andere Interessenten möglich. Der Verkauf erfolgt zum Verkehrswert, der durch Gutachten eines Grundstückssachverständigen festgestellt wird. Die Aspekte und Parameter des Naturschutzes, wie zum Beispiel Nutzungseinschränkungen durch Schutzgebietsausweisungen, wirken sich hierbei auf den Verkehrswert aus.

An dieser Stelle wird allen Interessenten das vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebene Handbuch „Sicherung von Naturschutzflächen in Bergbaufolgelandschaften“ empfohlen. Es ist für 14 Euro käuflich erwerbbar unter ISBN 3-7843-3830-5.

Käufer von Naturschutzflächen sind z. B. Naturschutzorganisationen, Bundes-, Landes- und private Stiftungen sowie Heimatvereine. Bemerkenswert ist, dass sich auch private Naturliebhaber engagieren und ökologisch wertvolle Flächen erwerben.

Es war immer ein Anliegen des Liegenschaftsbereiches, dass das Eigentum an Naturschutzflächen auf viele Schultern verteilt wird und die jeweiligen Erwerber hinsichtlich der Beachtung der Naturschutzaufgaben, die vertraglich vereinbart werden, besonders zuverlässig sind. Zahlreiche Verkäufe hat die LMBV bereits erfolgreich zum Abschluss bringen können. Bislang sind es 32 Vorgänge, die eine Fläche von mehr als 6500 Hektar umfassen. Einen kleinen Überblick über die Vermarktungsaktivitäten gibt die oben



Gratik: LMBV, Foto: Radke  
In den vergangenen Jahren mit steigender Tendenz: das Vermarkten von LMBV-Naturschutzflächen

stehende Grafik. Von den etwa 60000 Hektar Eigentumsfläche, über die die LMBV gegenwärtig noch verfügt, sind etwa 10000 Hektar als Naturschutzflächen vorgesehen. Für zirka 80 Prozent dieser Areale liegen Interessensbekundungen vor, teilweise werden bereits die Kaufverhandlungen geführt. Aus der großen Zahl realisierter und derzeit laufender bedeutsamer Vorhaben können hier nur einige Beispiele angeführt werden.

Besonders hervorzuheben ist das von der Sielmann Stiftung im Tagebauegebiet Schlaibendorf in Brandenburg erworbene Areal, welches etwa 2000 Hektar ehemaliger LMBV-Flächen und ein von der BVVG erworbenes Gebiet mit 750 Hektar umfasst. Insgesamt sind es 2700 Hektar unzerschnittene Landschaft, die so dauerhaft für die Natur gesichert werden konnten. Ein weiteres, gegenwärtig in einer Projektvorbereitungsphase befindliches Großraumvorhaben der NABU-Stiftung Nationales Kulturerbe bezieht sich auf die in Brandenburg gelegenen Tagebauegebiete Kletwitz und Kleinleipisch. In Ostachsen soll mit dem Naturschutz-

großprojekt „Tagebaulandschaft Hoyerswerda“ mit Unterstützung des Bundes und des Freistaates Sachsen sowie der Deutschen Umwelthilfe auf einem Areal von zirka 3000 Hektar die großflächige Sicherung und Entwicklung des Naturschutzes gelingen.

Die sächsische Landesstiftung für Umwelt und Natur hat sich mit umfangreichen Flächenkäufen in den westsächsischen Standorträumen Borna und Delitzsch in bemerkenswerter Weise als Akteur hervorgetan. In Sachsen-Anhalt ist der BUND besonders engagiert und hat im Tagebau Goitzsche großflächige Gebiete erworben – allein in den Jahren 2001 und 2002 mehr als 450 Hektar.

Darüber hinaus hat sich der BUND verpflichtet, bis 2004 zusätzliche Flächen zum Abrunden seines Bestandes zu erwerben. Für die weitere aktive und zielgerichtete Verwertung hat die LMBV kürzlich die zweite Auflage ihres Angebotskataloges ökologisch wertvoller Flächen veröffentlicht, der sich eines großen Zuspruchs erfreut. Diese und weitere Liegenschaftsangebote sind auch im Internet unter [www.lmbv.de](http://www.lmbv.de) abrufbar.



Die Offenlandschaft um die Ilseweiher soll erhalten bleiben. Um dem Wachsen von Bäumen und Sträuchern Einhalt zu gebieten, sollen hier einmal Schafe weiden.

Letzte Erdbauarbeiten im Tagebaurestloch Mücheln / Flutung kann 2003 beginnen

# Dichtwand als Bollwerk gegen Schadstoffe

**Geiseltal.** Das Tagebaurestloch Mücheln befindet sich in der letzten Phase der Sanierung. Nur noch wenige Erdbauleistungen und hier und da ein bisschen Böschungskosmetik sind nötig, dann könnte das „Loch“ mit etwa 500 Millionen Kubikmeter Wasser gefüllt werden – wenn da nicht im Hinterland das alte Addinolwerk mit seinen vielen Kontaminationen wäre. Dringende Voraussetzung für die schadlose Flutung ist die Errichtung einer etwa 30 Meter in den Erdboden reichenden Dichtwand. Mit einer Länge von 650 Metern soll sie den Schadstoffeintrag in den entstehenden See verhindern.

Ein kompliziertes Vorhaben durch schwierige Geologie und unterschiedliche Standfestigkeit. So musste z. B. ein Erdkörper von zirka 300 000 Kubikmeter Boden eingebaut werden, um die Standfestigkeit der Dichtwand nicht zu gefährden. Das Vorhaben soll Mitte 2003 beendet sein. Damit steht dem Flutungsbeginn nichts mehr im Wege. 



Fotos: Bär

LMBV-Unternehmerkontrolleur Frank Schäfer, zuständig für die Anstütarbeiten zum Bau einer Dichtwand, ist täglich vor Ort, koordiniert die Arbeit und gibt gezielte Hinweise.



Mitarbeiter der Firma Bohr- und Brunnenbau Stedten beim Bau von zwei Brunnen in der Fritz-Reuter-Straße in Bitterfeld.

Stadt wird vor Grundwasser geschützt

## Weitere Brunnen in Bau

**Bitterfeld.** Im Rahmen des Sofortprogramms „Sicherung der Stadt Bitterfeld vor Grundwasser“ haben Mitarbeiter der Firma Bohr- und Brunnenbau Stedten kürzlich zwei weitere Brunnen in der Fritz-Reuter-Straße gebaut und in Betrieb genommen.

Mit der Realisierung ist die Gesamtzahl von 38 Brunnen, für die die LMBV verantwortlich zeichnet, erreicht. Insgesamt sorgen in verschiedenen Sicherungsbereichen der Stadt 75

Brunnen für die weitere Absenkung des Grundwasserspiegels.

An verschiedenen Orten errichtete Messstellen dienen der Überwachung der Grundwasserstände sowie der Optimierung der Brunnenfahrweise.

Den extremen Niederschlägen der Vergangenheit und den dadurch steigenden Wasserständen der umliegenden Gewässer will die Stadt Bitterfeld mit Maßnahmen begegnen, die noch über das Brunnenkonzept hinausgehen. *RR*

**Bitterfeld.** Die Antragsunterlagen zum Planfeststellungsverfahren für den Sanierungstagebau Gröbern sind durch die LMBV erstellt worden. Beim Regierungspräsidium Dessau ist damit der vorzeitige Maßnahmebeginn zur Flutung zum 1. Juli 2003 beantragt. Alle technischen Vorbereitungen dazu werden gegenwärtig durch die LMBV getroffen.

**Bitterfeld.** Im ehemaligen Tagebau Merseburg-Ost bringen noch bis April zehn geförderte Arbeitnehmer im Auftrag der LMBV 25 000 Pflanzen der Baumarten Stieleiche, Bergahorn und Esche zur Wiederherstellung des geschädigten Auwaldes in die Erde.



**Holzweißig.** Seit Januar führen Mitarbeiter der Firma Landsberger Bohr- und Brunnenbau GmbH im Auftrag der LMBV Versatzarbeiten zur Sicherung untertägiger bergmännischer Auffahrungen durch. Durch diese Sanierungsmaßnahme wird die öffentliche Sicherheit hergestellt.

Großgeräte haben ausgedient/Jetzt werden noch gefährdete Böchungen gesichert

# Meuroer See fit machen für Mutter Natur

**Im Sanierungstagebau Meuro ist der Süd- randschlauch geschlossen. Aber noch sind umfangreiche bergmännische Arbeiten notwendig, um die insgesamt mehr als 3500 Hektar einstiger Bergbauflächen wieder nutzbar machen zu können.**

38 Millionen Kubikmeter Abraum mussten von Mai 1998 bis Ende des vergangenen Jahres bewegt werden, um den Südlandschlauch zu verfüllen. Der Schaufelradbagger SRs 1500 nahm die Massen auf, die über eine rund drei Kilometer lange Bandanlage zum Absetzer 12500 befördert wurden. Nun haben die Großgeräte auch hier ausgedient.

In den nächsten Jahren werden sich die Arbeiten auf den Rückbau alter Bergbauanlagen und auf das Sichern und Gestalten von Restlochböschungen konzentrieren.

Das Restloch Westmarkscheide entstand in den siebziger Jahren. Mit dem Verkippen weiteren Abraums Anfang der achtziger Jahre wuchsen an den Süd- und Ostböschungen rutschungsgefährdete Bereiche, die nun mit einem besonderen Verfahren gesichert wer-

den: Über eine Spülkippe wird Abraum in den künftigen Meuroer See geleitet, der sowohl die Sohle erhöht als auch die Böschungsprofilierung unterstützt. Mitarbeiter der Bul Sachsen haben damit bis Ende des

Jahres zu tun. Dann, so LMBV-Bearbeiter Sieghard Balzer, werden die Ufer noch mit Hilfsgerätetechnik gesichert, bevor hier der Naturschutzfonds Brandenburg als Eigentümer seine Arbeit aufnehmen kann.



Rutschungsgefährdete Bereiche am künftigen Meuroer See werden im Spülverfahren gesichert. Foto: Radtke

**Zum Tag der Sanierung** lädt die LMBV alle Interessierten für den 14. Juni auf den Flugplatz in Kleinkoschen ein. Diesmal steht die zukünftige Lausitzer Seenkette im Mittelpunkt. Mehr in der nächsten Ausgabe.

**Im Lausitz-Industriepark Sonne** will der Abfallverband Schwarze Elster etwa drei Hektar Industrieflächen kaufen. Weitere Verhandlungen laufen mit der Firma Novihum, die zwei Hektar zum Bau einer Produktionsanlage für bodenverbessernde Stoffe erwerben möchte. In Lauchhammer hat der Windradhersteller Vestas einen Kaufantrag für weitere fast neun Hektar Flächen gestellt.

LMBV informiert über weitere Sanierungsvorhaben

## Wie die Seenkette weiter wächst

**Senftenberg.** Während der 50. Beratung des Arbeitskreises Meuro/Senftenberger Seengebiet des brandenburgischen Braunkohleausschusses gab LMBV-Planer Hans-Jürgen Kaiser einen Ausblick auf weitere Schwerpunkte der Sanierung bis 2007.

So werden neben weiteren Arbeiten zur Böschungssicherung im Bereich des künftigen Ilse-Sees und an der Restlochkette Koschen/Sedlitz/Skado auch die notwendigen

wasserbaulichen Maßnahmen für die Seenkette fortgesetzt. Wenn der Koschener, der Skadoer und der Sedlitzer See miteinander verbunden sind, soll auch ein Überleiter zum Ilse-See entstehen. Die Vorflutssysteme werden renaturiert; der Ilse-See erhält eine Konditionierungsanlage zum Neutralisieren des sauren Seewassers und den Weststrandsammler, der zusammen mit der Vorflut für trockene Keller um Senftenberg sorgen soll.

## Rütteldruckverdichten an der Mastkippe Sichere Ufer für Mini-Seen

**Kleinleipisch.** Durch den beständigen Grundwasseranstieg im einstigen Tagebau bilden sich Vernässungsflächen, kleine Seen, deren setzungsfließgefährdete Böschungen gesichert werden müssen. So verdichten Mitarbeiter der Leipziger Firma Keller Grundbau seit Oktober vorigen Jahres Bereiche an der so genannten Mastkippe. Dreischichtig wird gearbeitet; bis August

soll der Rüttler-Einsatz beendet sein. Bisher per Notstromaggregat versorgt, bekommt der Riese seit Mitte Februar Strom aus dem Festnetz. Als wir vor Ort sind, dirigiert Vorarbeiter Uwe Stoffel mit seinen Leuten den Liebherr 1280 zum Einsatzort. Wenige Stunden später rüttelt die 45 Meter lange Lanze wieder Abraum mit Wasser in die lockere Erde. Das macht sie fest und sicher. HS



Foto: Skorna

Uwe Stoffel (links) lotst den Rüttler wieder zum Einsatzort.

Pilotversuch startet im Böhlener Ortsteil Gaulis

## Brandherde werden beseitigt

**Böhlen.** In einem Pilotversuch saniert seit Anfang Februar die Firma Strabag in Projekträgerschaft der LMBV das erste von drei Auflandebecken. In dieses wurden während der Betriebsdauer des ehemaligen Veredlungsstandortes Böhlen-Lippendorf Ablagerungen aus dem Produktionsprozess eingespült. Dabei handelte es sich um Haldenfeinkohle, Ausgangs-, Zwischen- und Endprodukte aus Produktionsprozessen, Teeranteilen sowie Ablagerungen aus der Ölabscheidung und kohlehaltiger Wässer.

Seit Jahren kam es immer wieder zu Schwelbränden. Diese verstärkten sich besonders 2001 und 2002. Zur kurzzeitigen Unterbindung der Rauchentwicklung und Kühlung der Brandherde erfolgten in unregelmäßigen Abständen

Löscharbeiten. Diese konnten die Brände nicht vollkommen unterbinden.

Aus diesem Grunde wurde ein Projekt zur endgültigen Sicherung dieser Brandherde erarbeitet, das in diesem Pilotversuch getestet wird. Noch bis Ende Juni werden im Auflandebecken I etwa 22000 Kubikmeter Erde auf einer Fläche von siebentausend Quadratmetern aufgebracht. Damit soll die Sauerstoffzufuhr unterbunden und der Nachweis erbracht werden, dass keine Selbstentzündung mehr stattfinden kann.

Die derzeitige Sanierungsplanung der LMBV sieht vor, vom Jahr 2004 an die Sicherung aller Auflandebecken durch Profilieren, Abdecken und Begrünen der gesamten Flächenareale auf mehr als 45 Hektarn vorzunehmen. **RR**



Fotos: Rösner

Mitarbeiter der Strabag schieben eine Schiefebene zum Auflandebecken, bereiten den Pilotversuch vor.

Industrie- und Gewerbegebiet wird mächtig umgekrempelt

## Fit machen für Neuansiedler



Mitarbeiter der Firma Richard Meyer entsorgen die etwa 50 Jahre alten Wasser- und Abwasserrohre im künftigen Industrie- und Gewerbegebiet Espenhain.

**Espenhain.** Im künftigen Industrie- und Gewerbegebiet sind gegenwärtig umfangreiche Baumaßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur im Gange. Insgesamt sollen bis zum Jahr 2005 in mehreren Etappen etwa drei Kilometer neue Straßen entstehen. Doch zuvor gilt es die alten Versorgungssysteme für Wasser und Abwasser zu erneuern.

Im Bereich der Kohletoreinfahrt und der Hauptwerkstatt sind deshalb seit Anfang Februar Mitarbeiter der Firma Richard Meyer mit mobiler Erdbautechnik im Einsatz.

Ihr von der LMBV übergebener Auftrag lautet: Sanierung und Neubau der Hauptzufahrtsstraße bis einschließlich Juni dieses Jahres. Die Realisierung dieser Maßnahme ist ein Teil des Gesamtprojektes zur Erschließung des Industrie- und Gewerbegebietes. In etwa drei Jahren sollen alle dafür geplanten Arbeiten abgeschlossen sein. **RR**

## Feuerwehr löscht brennenden Bagger

**Espenhain.** Donnerstag, der 6. Februar: Seit Anfang der Woche versteht Falk Rösner, Oberführer der betrieblichen Feuer- und Grubenwehr der STRABAG, seinen Dienst. Genau 12.35 Uhr erreicht ihn ein Notruf. LMBV-Unternehmerkontrolleur Gerhard Müller informiert über einen Baggerbrand auf dem Holzplatz Espenhain.

Nur wenige Sekunden vergehen und sein Team startet mit zwei Tanklöschfahrzeugen mit „tati, tata“ und eingeschaltetem Blaulicht in Richtung Rötha, der Zufahrt zum Holzplatz. Bereits acht Minuten später sind sie am Brandherd. Die Freiwillige Feuerwehr Rötha ist ebenfalls vor Ort. Diese Kameraden wurden von Baggerfahrer Holger Brauß von der Firma Parentin per Notruf informiert. Für sie ist mit dem Eintreffen der Betriebsfeuerwehr der Einsatz beendet.

Die Feuerwehrmänner, die laut Vertrag für die LMBV in Sachen Brandsicherheit verantwortlich sind, beginnen mit der Restabblösung. Der 17 Tonnen schwere Bagger ist nur noch Schrott. **RR**



Letzte Löscharbeiten am Atlas-Bagger auf dem Holzplatz Espenhain

Baubeginn für Papierfabrik noch in diesem Jahr

## Neue Jobs für die Lausitz

**Berlin/Spremberg.** Mit der notariellen Beurkundung des Kaufvertrages zwischen der Hamburger AG als Investor sowie den Flächenverkäufern Vattenfall Europe Mining AG und LMBV am 14. Februar kommt ein intensiv geplantes Projekt einen großen Schritt voran: Auf 43 Hektar einstiger Bergbau-Veredlungsfläche wird die Papierfabrik Schwarze Pumpe gebaut. 277 Arbeitsplätze sollen hier entstehen.

„Die beabsichtigte Ansiedlung einer modernen Papierfabrik ist ein weiterer Erfolg der LMBV bei der Entwicklung und Vermarktung ausgewählter ehemaliger Braunkohlen-industrie-Standorte“, erklärt Dr. Mahmut Kuyumcu, Vorsitzender der Geschäftsführung des Unternehmens. Dies sei nur möglich gewesen, weil alle Partner – insbesondere die ZukunftsAgentur Brandenburg als Vermittler und Koordinator, Vattenfall Europe Mining sowie die Kommune Spremberg – zielorientiert zusammengearbeitet haben.

Gegenwärtig saniert die LMBV die Flächen im Bereich der einstigen Kraftwerke Mitte, Ost und Teilen des alten Gaswerkes. Nun, da der Kaufvertrag unterzeichnet ist, kann auch mit der Tiefenentrümmerung des Baugrundstücks begonnen werden. Als Pro-

jektträger unterstützt die LMBV den Investor außerdem bei den nötigen Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionschutzgesetz und für den Neubau der dann von der Altstadtsanierungsgesellschaft Spremberg betriebenen Industriekläranlage. Strom wird das Kraftwerk Schwarze Pumpe liefern.

Noch Ende dieses Jahres soll mit dem Bau der Papierfabrik begonnen werden.

Seit einigen Wochen arbeitet eine Projektgruppe mit Vertretern von Vattenfall, SVZ und LMBV an der Neuerschließung und Vermarktung des Standortes. Immerhin stehen



Wo einst Kraftwerke standen, entsteht die neue Papierfabrik.

in Schwarze Pumpe insgesamt 210 Hektar bereit. Vattenfall-Rekultivierungschef Detlev Dähnert, Beiratssprecher der Gruppe: „Gemeinsam mit den Kommunen wollen wir unser Know-how bündeln, um weitere Investoren ins Industriegebiet zu holen.“

**Hoyerswerda.** Am 3. März begannen die Sicherungsarbeiten mittels Rütteldruckverdichtung an der B97 nördlich von Hoyerswerda am Abzweig Burg. Bis Ende Juli soll hier ein Erdamm entstehen, auf dem die Bundesstraße dann sicher vor aufsteigendem Grundwasser entlangführen soll.

**Görlitz.** Eine deutsch-nordamerikanische Umweltkonferenz vom 8. bis 12. April im Naturkundemuseum konzentriert sich auf das Wiedernutzbarmachen der so genannten „brownfields“. Ziel sind Zukunftsmodelle, die auch von anderen Staaten übernommen werden können, ohne die ökologische Tragfähigkeit der Erde zu überfordern. Auch LMBV-Vertreter informieren in Fachvorträgen über Erfahrungen bei Sanierung und Rekultivierung. Während einer Befahrung des künftigen Freizeit- und Erholungsgebietes Berzdorfer See können sich die Konferenzteilnehmer ein Bild vom Gestalten einstiger Industrie- zu Naturlandschaften machen.

**Hoyerswerda.** Auf Einladung von LMBV-Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld informierten sich am 24. März Dr. Alois Streich, Präsident des Landesamtes Sachsen, und Dr. Günter Irmscher, Direktor des Arbeitsamtes Bautzen, im Bereich Ostsachsen über Sanierungsfortschritte des Unternehmens. Bekanntlich trägt auch die Behörde zur Beschäftigungswirkung in der Region bei.



Mitarbeiter der Firma Lobbe Spremberg setzen Pegel für Bodenluftmessungen des Hygieneinstitutes Cottbus.

Für saubere Luft: Auch LMBV will Ursachen aufklären

## Spurensuche in Sachen Gestank

**Sprewitz.** Chemikaliengerüche in einem Doppelhaus der Gemeinde bei Spremberg beunruhigen nicht nur dessen Bewohner, die über Kopfschmerzen und Atemwegs-Reizungen klagen. Vermutungen, dass die Teerseen Zerre die Ursache sind, bestätigten sich nicht: Kontrollen der in der Nähe betriebenen Grundwasser-Messpegel der LMBV und Untersuchungen der Lausitzer Umwelt GmbH ergaben, dass das Grundwasser in der Nähe des Hauses nicht kontaminiert ist.

Auch Erstmessungen der Raumluft im Januar zur Aufklärung der ominösen Gerüche

ergaben, dass spezifische Schadstoffe der Teerseen wie Aromaten in ihrer Konzentration die zugelassenen Richtwerte nicht überschreiten, also im normalen Bereich liegen.

Weitere Messungen verschiedener anerkannter Fachinstitute belegen diese Tatsache. Festgestellt wurden allerdings erhöhte Konzentrationen an flüchtigen Kohlenstoffverbindungen. Daraufhin veranlasste Bodenluftmessungen des Hygieneinstitutes Cottbus ergaben keine Bodenkontaminationen. Endgültige Ergebnisse sollen nach Redaktionsschluss vorliegen – konkret bleibt dran.

Tausende Besucher auf Leipziger Messe beim Faktor 7-Festival

# Sicherheit ist keine Glückssache



Fotos: Röhser

Der Formel-1-Simulator (Mitte) und die drehbare Crash-Station, bei der man sich nach Überschlag selbst aus dem Auto befreien musste, waren für viele Gäste Objekt der Begierde.

**Leipzig. Ein ganzes Stück reicher an Erfahrungen in punkto Sicherheit sind jetzt die Besucher, die am 8. Februar das Faktor-7-Festival besuchten. Mit dabei auch etwa 80 Mitarbeiter und Azubi der LMBV.**

Bei der Gemeinschaftsaktion der Berufsgenossenschaften, unter ihnen auch die für LMBV-Mitarbeiter zuständige Bergbauberufsgenossenschaft, konnten sie sich selbst an mehreren Simulatoren testen und bekamen eine Vielzahl von theoretischen und fahrpraktischen Hinweisen im Straßenverkehr. Namhafte Aussteller präsentierten dabei Neuheiten, wie man noch besser Gefahren erkennen, vermeiden und bewältigen kann.

In mehreren Talkrunden, wie beispielsweise zum Thema „Bremsen wir richtig? Was kann die neueste Technik leisten – was muss ich selber tun“ oder „Mehr Sicherheit – mehr Spaß? Das Auto des Jahres 2010“ konnte jeder Messebesucher selbst sein erworbenes Wissen präsentieren. An verschiedenen Ständen war es möglich, sich seinen Puls und den Sauerstoffgehalt des Blutes

messen zu lassen. Davon machte auch Alexander Reichelt, LMBV-Azubi bei der Leipziger Lehmbaugesellschaft Großzössen Gebrauch und ist zufrieden über das Ergebnis.

„Ich nutze hier alle angebotenen Sicherheits- und Weiterbildungsangebote, denn Vorbeugen ist besser als Heilen. Mir ist bewusst, dass sicheres Autofahren ein langer und ständiger Lernprozess ist“, so der 17 Jahre alte künftige Mechatroniker. Sein Vater Bringfried, bei der LMBV im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen als Abteilungsleiter Unternehmerkontrolle tätig, steht lächelnd daneben, freut sich über die Aussage seines Sohnes und gibt ihm recht.

Mit seiner Truppe dabei war auch Henry Goldammer. Als LMBV-Azubi erlernt er bei der GAF Hoyerswerda den Beruf eines Fertigungsmechanikers. „In Sachen Sicherheit habe ich in der Ausbildungsstätte bereits an Seminaren und der ersten Hilfe teilgenommen. Mir gefällt es hier gut. Mich reizen besonders die Simulatoren. Ich will auch noch am Mercedesstand den Überschlag wagen.“ RR



Bei Talkrunden mit Kai Ebel und anderen Fachexperten gab es viele wertvolle Preise, u. a. eine Formel-1-Reise, zu gewinnen.



Die Mibrag stellte auf einem eigenen Stand die Sicherheitsphilosophie des Unternehmens vor.



LMBV-Azubi Henry Goldammer von der GAF Hoyerswerda (vorn) war nach dem Aufprall des Fahrsimulators froh, angeschnallt zu sein.

## Kleinod für Flora und Fauna: der Bockwitzer See

# Mutter Natur kehrt zurück

**Borna.** Im Vergleich zu anderen Tagebauen im Südraum Leipzig ist die Sanierung und Rekultivierung im Tagebaureich Bockwitz bereits seit Mitte 2000 abgeschlossen. Die Zusammenarbeit zwischen der LMBV als Sanierungsträger und der am benachbarten Lerchenberg angesiedelten Ökologischen Station Borna-Birkenhain hat zu einer innovativen Verbindung von ökologischen und sicherheitstechnischen Kriterien der Landschaftsgestaltung geführt, die beispielhaft für einen nachhaltigen Umgang mit der Bergbaufolgelandschaft ist.

Ende Dezember 2001 übergab die LMBV eine 455 Hektar große Fläche an den Naturschutzfonds der Sächsischen

Landesstiftung Natur und Umwelt. Die Mitarbeiter der Ökologischen Station sind trotz Sorgen über den Mülltourismus stolz auf die Entwicklung von Flora und Fauna im bereits 1992 stillgelegten Tagebau. Über 160 verschiedene Vogelarten und fast 400 Arten höherer Pflanzen wurden durch sie gezählt.

Auf Grund seiner Bedeutung für Natur- und Artenschutz ist das Areal vom Freistaat Sachsen als so genanntes FFH-Gebiet an die EU gemeldet worden und gehört damit zum europaweiten Schutzgebietssystem „Natura 2000“. Gleichzeitig prüft das Regierungspräsidium Leipzig gegenwärtig die Ausweisung des Areals als Naturschutzgebiet. RR



Foto: Röhser

An der Info-Tafel informieren sich gern Wanderer.



Foto: Skorna

Rüttelstopfverdichten für sichere Ufer am Damm zum künftigen Heidesee

## Nah des Besucherbergwerks F 60 wachsen kleine Seen

# Rütteln für sichere Böschungen

**Kleinleipisch.** Kontinuierlich gehen die Arbeiten an den Restlöchern 129, 130 und 131 zum Sichern der gekippten Böschungen voran. Nach dem Sprengverdichten kam die Rütteldruckverdichtung zum Einsatz. Restarbeiten dazu erledigen seit September vorigen Jahres Sanierer der Bul Sachsen.

Während die ersten beiden Restlöcher fertig gerüttelt sind, stopft der „Liebherr LR 1550“ am Restloch 131 groben Schotter in die Erde. „Hier am Damm, der das Restloch in zwei künftige Seen teilt, haben wir Bereiche mit bindigen Böden und müssen deshalb die Methode des Rüttelstopfverdichtens anwenden“, erklärt LMBV-Bearbeiter Rudolf Mertin. Ein kleiner Behälter an der Lanze, die so genannte Schotterschleuse, ist deutlich erkennbar. Bisher haben die Männer der

Bul Sachsen insgesamt mehr als 125 000 Kubikmeter Boden planiert und fast zweieinhalb Millionen Kubikmeter unterirdisch verdichtet. In drei Schichten wird gearbeitet; bis Ende Juni soll auch hier alles gesichert sein.

Den nächsten Auftrag wird die LMBV für das Gestalten der Böschungen ausschreiben. Im August soll losgehen, denn das Grundwasser steigt beständig. Bald kann sich Mutter Natur hier ungestört entfalten. „Die drei künftigen Seen sollen nämlich ausschließlich dem Naturschutz vorbehalten bleiben. Der Nordteil vom Restloch 131 heißt schon Heidesee“, weiß Rudolf Mertin. Und wer weiß – vielleicht siedeln sich in der Bergbaufolgelandschaft auch Kraniche an, während nebenan am Fuße des Besucherbergwerks F60 der Bergheider See geflutet wird. HS

**Espenhain.** Zur Zeit entkernen Mitarbeiter einer Arbeitsgemeinschaft von MBS und VBU das ehemalige Kraftwerk II. Der Abbruch des Gebäudekomplexes ist noch für dieses Jahr vorgesehen.

Foto: Röhser



## Schafe helfen Menschen

**Potsdam.** Von den insgesamt 2858 Hektar zu unterhaltenden Deichflächen in Brandenburg werden jährlich etwa die Hälfte durch Schafe beweidet. Im Land sind das 33 Schafzuchtbetriebe mit insgesamt 22 400 Schafen. Durch diese Schafbeweidung werden zirka 50 Arbeitskräfte gebunden. Grundlage für die Beweidung sind Pflegeverträge des Landesumweltamtes mit den Wasser- und Bodenverbänden. Schafe tragen wesentlich zur Stabilität der Deiche bei. Sie halten die Grasnarbe kurz. Dadurch wird das Wurzelwerk gestärkt. Die Schafe verhindern damit, dass der Deich weich und durchlässig wird.

Lausitzer Jugendliche mit Kamera und Stativ unterwegs

## Fotos zeigen Wandlungsprozess



Foto: Privat

Die Fotografin Christina Glanz vor den Biotürmen in Lauchhammer. Sie leitet das von der Bundesstiftung Umwelt geförderte und von der Wequa getragene Projekt.

**Lauchhammer.** Im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes „Nahtstellen - Jugend und Umwelt“ werden Jugendliche für ihre natürliche und soziale Umwelt sensibilisiert.

Dabei werden ihnen Wege zu eigenem Engagement geöffnet. Unter Anleitung von Fachleuten, Spezialisten und Fotografen erhalten die Teilnehmer, Schüler verschiedener Gymnasien der Region, Einblicke sowohl in die natürlichen als auch technisch bewirkten Prozesse der Umweltveränderung. Von Oktober 2002 an wird in vier neu gegründeten Fotoarbeitsgemeinschaften gearbeitet. Erste Ergebnisse sind bereits im Emil-Fischer-Gymnasium Schwarzhöhe zu sehen.

Für Ende April ist eine Ausstellung im Rathaus Lauchhammer geplant, die bis zum 50. Jahrestag der Stadt im Juni 2003 erweitert wird. Zu den Projektpartnern zählt neben der Universität Potsdam und der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land auch die LMBV, die das Vorhaben im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützt. *RR*

## Den Südraum erkunden

LMBV informiert auf deutsch-polnischer Pressekonferenz

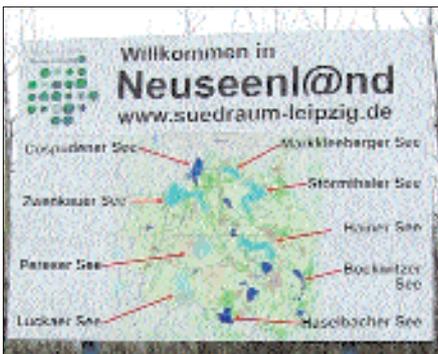


Foto: Röhrer

Eine große Schautafel an der Bundesstraße (B2) in Richtung Leipzig informiert viele Autoinsassen übersichtlich über die künftig entstehenden Seen im Südraum von Leipzig.

## Neißewasser beschleunigt Flutung

**Görlitz.** Über Konzepte und die Umsetzung der grenzüberschreitenden Nutzung von Neißewasser für die Flutung ehemaliger Tagebaue in der Niederlausitz sowie Oberlausitz informierte die LMBV am 20. März während einer Pressekonferenz vor polnischen und deutschen Journalisten. Im Ergebnis gemeinsamer Bemühungen aller Beteiligten kann auf der Grundlage der Planfeststellungsbeschlüsse Spreetal/Neißewasserüberleitung und Berzdorfer See durch das Regierungspräsidium Dresden in Zeiten ausreichender Wasserführung aus dem Grenzfluss Wasser zur Flutung der Lausitzer Tage-

bauseen genutzt werden. Das Neißewasser soll den Flutungszeitraum verkürzen, Gefahren in den einstigen Tagebauen der Lausitz minimieren und die künftigen Seen so schnell wie möglich in einen sich selbst regulierenden Wasserhaushalt einbeziehen.

Der Flutungsstart des Berzdorfer Sees aus der Lausitzer Neiße ist für Mai dieses Jahres geplant. Bereits Mitte des Jahres sollen bei Rothenburg die ersten Bauarbeiten zum Überleiten von Neißewasser für die künftige Lausitzer Seenkette beginnen. Über ein ausgeklügeltes System wird das Wasser insgesamt rund 70 Kilometer zurücklegen.

## Meuros blaues Wunder bleibt uns erhalten

**Lausitz.** Die Bürgermeister der Städte Senftenberg, Großräschen und Schipkau verständigten sich kürzlich mit der LMBV darüber, den Schaufelradbagger SRs 1500 aus dem Tagebau Meuro als nicht begehbare Landmarke für die Nachwelt als Zeitzeugen des Braunkohlenbergbaus zu erhalten.

In diesem Zusammenhang wurden in der jüngsten Vergangenheit mögliche Standorte in einem Variantenvergleich untersucht. Der am 19. November 2002 stillgelegte Tagebaureise wird nun voraussichtlich in der Nähe des ehemaligen Kohleumschlagplatzes Hörlitz seine letzte Ruhestätte finden.

Der Bagger SRs 1500, im Lausitzer Revier als blaues Wunder von Meuro bekannt, soll voraussichtlich bei Hörlitz als Landmarke an den Bergbau erinnern.



Foto: Radtke

## Bei Baugrunduntersuchungen geben eiskalte Bodenproben im Tagebau Spreetal Auskunft Sicherheit ist Garantie für Sanierungserfolg

**Spreetal.** Die Bergbausanierung und Landschaftsgestaltung Sachsen GmbH, kurz Bul Sachsen, führt im Rahmen der Tagebausanierung in Projekträgerschaft der LMBV Gefrierkernbohrungen zur Entnahme von ungestörten Bodenproben durch. Zum Verdichten des in der Lausitz vorherrschenden sandigen Bodens und um die Setzungsfließgefahr auszuschließen, kommen Spreng- und Rütteldruckverdichtungen zum Einsatz.

Diese beiden Verfahren werden angewendet, um Kippen und Böschungen zu verfestigen und den Restsee in Spreetal für die künftige touristische Nutzung vorzubereiten.

Gefrierprobenahmen dienen der Nachweisführung des Verdichtungserfolges. Die zu untersuchenden Bodenschichten befinden sich in Tiefen zwischen zehn und 40 Metern. Dabei setzen die Bul Sachsen und der Industriegashersteller Messer Griesheim gemeinsam ein umweltfreundliches Verfahren zur Gefrierkernentnahme mit flüssigem Stickstoff ein. Die Bul Sachsen baut an verschiedenen Probenahmestellen Gefrier- und Temperaturmesslanzen bis in die vorgesehene Tiefe in den Untergrund ein. Mitarbeiter von Messer installieren anschließend die Gefrierbohrung und die notwendige Messtechnik in die Lanzen. Der durch die Lanze

Mitarbeiter der Bul Sachsen, von Messer Griesheim und der LMBV vor Ort an einer Probenahmestelle im Sanierungsgebiet Spreetal.



Foto: Hinkelmann

strömende verdampfende Stickstoff entzieht dem Untergrund Wärme, so dass sich rund um die Lanze ein Frostkörper aus dem umgebenden Erdreich bildet. Nach Ausbildung des Frostkörpers bohren Mitarbeiter der Bul Sachsen aus diesem die Gefrierkerne, die im Anschluss im Labor untersucht werden.

Die jährliche Anzahl der Gefrierbohrungen stieg von acht im Jahre 1998 auf 24 im vergangenen Jahr. Die letzte der bisher ins-

gesamt 47 Gefrierproben hat am 7. Februar die Tieflage Nord im Tagebau Spreetal bekommen. Mit der 50. Jubiläumsbohrung rechnen die Experten im Sommer 2003.

Alle bisher durchgeführten Laboruntersuchungen stimmen die Sanierer optimistisch: Es sind keine Gefahrenpotentiale vorhanden, also keine Nachverdichtung notwendig, und damit ist ein weiterer Meilenstein für die Lausitzer Seenkette realisiert. **RR**

## Südumfahrung wird gegenwärtig auf Tagebaugelände gebaut Autobahntrasse bereits in Sicht

**Markkleeberg.** Auf der Kippe des ehemaligen Tagebaus Espenhain sind derzeit die Autobahnbauer mit schwerer Technik im Einsatz. Mit ihren Baggern, Kippern und Planiertraupen schaffen sie die Grundlage für den Bau der künftigen A 38, Anschlussstelle Markkleeberg. Im Rahmen des zweiten Bauabschnittes, der von Knautnaundorf bis zur

neuen Auffahrt führt, sind umfangreiche Erdbauarbeiten erforderlich. Allein im Tagebaubereich entstehen 800 Meter neue Autobahn. Zudem wird die Bundesstraße 2 auf diesem Territorium auf einer Länge von 3400 Metern umverlegt. Mit Voraussetzung dazu war im Juni 2002 ein Flächenverkauf der LMBV von 137 Hektarn an das Autobahnamt. **RR**



Foto: Röhsler

500000 Tonnen Füllmaterial werden zur Stabilisierung im Tagebaubereich eingebracht.

## Freiwilliges Ökologisches Jahr für Jugendliche

**Potsdam.** Brandenburgs Umweltstaatssekretär Friedhelm Schmitz-Jersch hat im Februar die 3. Fachtagung zum Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) eröffnet. Das FÖJ leistet einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des ökologischen Bewusstseins junger Menschen und bietet eine interessante Alternative für Jugendliche, die nach Schule oder Ausbildung auf Orientierungssuche für ihre weitere berufliche und persönliche Zukunft sind. 2003 stehen in Brandenburg 95 FÖJ-Plätze bei 80 Einrichtungen zur Verfügung.

Am FÖJ kann jeder teilnehmen, der zwischen 16 und 27 Jahre jung ist und nicht in einem Ausbildungs-, Studien- oder Beschäftigungsverhältnis steht. Für ihre Tätigkeit erhalten die Jugendlichen ein Taschengeld in Höhe von 153 Euro und gegebenenfalls eine Pauschale für Unterkunft und Verpflegung, wenn diese nicht von der Einsatzstelle gestellt wird. Das FÖJ dauert vom 1. September bis zum 31. August des Folgejahres. Informationen dazu erteilt: Mira Wossidlo, Telefon: 0331/8667404; E-Mail: mira.wossidlo@mlur.brandenburg.de. 

Gratulation für Brigitte Böttger zum 35. Betriebsjubiläum

## Eine Frau steht ihren Mann



Brigitte Böttger bearbeitet täglich mehrere Vorgänge zum Einhalten des Bergrechts.

**Espenhain.** Auf nunmehr 35 Jahre Tätigkeit im Unternehmen konnte am 12. März Brigitte Böttger zurückblicken. 1968 nahm sie ihre Arbeit als Sachbearbeiterin im damaligen Braunkohlenwerk Espenhain auf. Nach einigen Umwegen im Bornaer Werk und der Verwaltung ist sie heute wieder in Espenhain tätig. Im Bereich Planung Mitteldeutschland zeichnet sie mit verantwortlich für die Bearbeitung bergrechtlicher Angelegenheiten.

Ihr fachliches Rüstzeug dafür eignete sie sich in den vergangenen Jahren an, in denen sie als Produktionskoordinatorin, Bearbeiterin Technische Sicherheit und Fachingenieurin Veredlung im Bergbau ihren Mann stand.

Nach ihrem Ehrentag befragt, antwortete sie: „Eine Riesenfete gab es zwar nicht. Aber ich habe mich gefreut, dass mir viele meiner Kollegen und Ehemalige gratulierten.“ RR



gratuliert

### 35 Jahre Bergbau

Brigitte Böttger, Westsachsen/Thüringen

### 25 Jahre Bergbau

Hans-Jürgen Schuster, Sachsen-Anhalt; Marianne Rosenberg, Brandenburg; Ute Hähn, Brigitte Riedel, Adelheid Schulze und Eva Slomiany, Ostsachsen

### 15 Jahre Bergbau

Iris Irmer, Sachsen-Anhalt



Fotos: Rohrer

KuHstall und Südraumarchiv rufen zum Fotowettbewerb

## Holz ins rechte Licht setzen

**Großpösna.** Auch 2003 rufen der KuHstall e. V. und das Südraumarchiv zu einem Fotowettbewerb auf. Dabei gilt es, Holz ins rechte Licht zu setzen. Erlaubt ist alles, was diesen besonderen Material zum entscheidenden Bildinhalt hat; als lebender Baum, fossiler Stubben oder Zeuge menschlichen Wirkens von Zimmermann und Künstler.

Jeder darf am Wettbewerb teilnehmen, bei dem es wieder attraktive Preise zu gewinnen gibt. Einzige Bedingung: Aus dem Bildtitel muss hervorgehen, dass der Bildinhalt



mit dem Leipziger Südraum zu tun hat. Einreichbar werden können drei Fotos in Farbe oder schwarz/weiß in der Mindestgröße von 20 mal 30 Zentimetern.

Die Bildbeschriftung sollte mit Titel, Namen, Alter und Adresse des Autors versehen sein. Einsendeschluss an den KuHstall e. V., Hauptstraße 19, in 04463 Großpösna, ist der 8. September. Zwei Tage später ist Ausstellungsbeginn und Siegerehrung im Bürger- und Vereinshaus Großpösna.

Die Mitglieder des Kohlebahnvereins aus Regis-Breitungen hatten mit ihren „Schwellenmännchen“ bereits eine gute Idee für diesen Wettbewerb.“ RR

Belantis, der erste Vergnügungspark des Ostens, öffnete am 5. April seine Pforten. Er entstand auf ehemaligem Bergbaugelände des Tagebaus Zwenkau. An den Sonntagen im März nutzten bereits zehntausende Gäste die Gelegenheit, im Schloss zu schnuppern.

## Neues aus dem Museum

**Knappenrode.** Im Lausitzer Bergbaumuseum zeigt die Ausstellung „Umbruch“ bis zum 20. Juli Luftfotografien aus dem Lausitzer Revier von 1950 bis 2000. Florianstage mit Vorführungen historischer Feuerwehrtechnik und Erlebnisrundgängen mit Schornsteinfegermeister Müller gibts am 3. und 4. Mai. Musikfreunde können sich auf ein Konzert am 25. Mai um 15 Uhr freuen.

## EuroSpeedway gibt Gas

**Klettwitz.** Der Formel 3-Cup wird im Rahmen der German 500, dem Comeback der Champ Car World Series, vom 9. bis 11. Mai auf dem Eurospeedway an den Start gehen. Motorsportfans können sich ihr Ticket unter Telefon 0 1805/8802 88 oder im Internet unter <http://www.eurospeedway.de> sichern.



**Leipzig.** Einen Empfang für ehrenamtlich engagierte Frauen gab die IG BCE-Bezirksleitung am 8. März. Bei einer Podiumsdiskussion zur Frage „Brauchen Frauen einen Frauentag?“ waren sich alle 50 Gäste einig – dringender denn je.

## Gemeinde gibt Straßen im Gewerbegebiet Namen

## Firmen finden leicht gemacht

**Espenhain.** Ewig suchende und selbst umherirrende Kunden und Kraftfahrzeugfahrer im Gewerbegebiet gehören nun bald der Vergangenheit an. Das war bisher oft der Fall, wenn sie hier zu einer der bisher 25 angesiedelten Firmen wollten. Seit Jahrzehnten galt für das gesamte Territorium mit seinen etwa 180 Hektarn einheitlich die Postanschrift: Espenhain, Leipziger Straße 34.

Im Rahmen der Neuerschließung des Industrie- und Gewerbeparkes, die unter Projektträgerschaft der LMBV läuft, werden im nächsten halben Jahr einige Straßen fertig gestellt, die eine öffentliche Widmung erhalten. In einer seiner letzten Sitzungen beschloss deshalb der Gemeinderat Espenhain, den Betriebsstraßen eigene Namen zu geben. Zur

Diskussion stehen neue wie ebenfalls ehemalige Betriebsstraßennamen.

So sollen die Straße im Bereich der Hauptwerkstatt wieder den Namen „An der Werkstatt“ tragen und die „Kanalstraße“, die bis zur Kläranlage führt, ihren Namen wiedererhalten. Anderen Straßen wird wegen ihrer Lage bald ein neuer Name zugeordnet. So wird z. B. aus der einstigen „Medizinstraße“ der „Verwaltungsring“, die „Straße der GST“ ändert sich in „Am Gymnasium“ und die „Benzinstraße“ soll „An der Halde“ heißen. Die ansässigen und sich noch ansiedelnden Firmen können sich freuen. Sie sind dann nicht nur leichter zu finden, sondern haben auf ihrem Briefkopf den Straßennamen, der direkt zu ihrem Unternehmen führt. RR



Das lange Suchen gehört bald der Vergangenheit an.



Bald kann der neue Turm erobert werden.

## Das Geiseltal hat bald drei Aussichtstürme

**Geiseltal.** Zwei weitere über 14 Meter hohe Aussichtstürme werden gegenwärtig im Auftrag der LMBV im Geiseltal gebaut. Sie stehen am Sanierungstagebau Mücheln, in der Ortslage Stöbnitz und am Aussichtspunkt Leonhardt in Braunsbedra.

Letzterer weist die Besonderheit auf, dass der Rad- und Wanderweg durch den Turm führt. Der Ausgang zum Turm befindet sich dagegen seitwärts auf Höhe der ersten Etage.

Zusammen mit dem bereits im Mai vergangenen Jahres eingeweihten Aussichtspunkt „Seeblick Klobikauer Höhe“ bieten die Türme einen Überblick über die faszinierende Kulisse des scheidenden Bergbau- und des neu entstehenden Seengebietes. Die finanziellen Mittel zum Errichten der Türme kamen vom Land Sachsen-Anhalt. RR



gehört

**Leipzig.** Druckfrisch auf dem Markt ist seit Februar das Magazin „Neuseen@nd“, der touristische Wegweiser durch das Leipziger Land. Auf 76 Seiten vermittelt es einen ausgezeichneten Überblick vom Wandel auf Deutschlands größter Landschaftsbaustelle. Die LMBV präsentiert sich darin zum Thema „Wandel der Landschaft miterleben“.

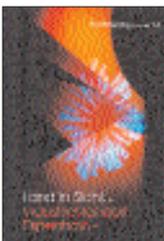
**Lauchhammer.** Ihren 10. Geburtstag feierte im Februar die Sanierungsgesellschaft Lauchhammer. Als zuverlässiger Partner der LMBV beschäftigt das Lausitzer Unternehmen gegenwärtig etwa 190 fest Angestellte und zirka 270 geförderte Arbeitnehmer.

**Senftenberg.** Bis zum 27. April ist in der Galerie am Schloss eine Sammlung bemalter, gefärbter, gewachster, gekratzter oder geätzter Ostereier zu bestaunen. Diese Techniken können Besucher am 13. April selbst üben.

**Hoyerswerda.** Das Abschlusskonzert der 38. Musikfesttage findet am 4. Mai um 19.30 Uhr in der Lausitzhalle statt. Schüler, Azubi, Studenten, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger erhalten 50 Prozent Ermäßigung.

**Witznitz.** Ein Sommercamp-Festival findet vom 20. bis 22. Juni in der ehemaligen Brikkettfabrik statt. Dabei präsentieren sich die besten 16 Newcomer-Bands aus Mitteldeutschland unterm Sommerhimmel im bizarr-romantischen Gelände eines durch die LMBV sanierten Industriegebietes.

## Broschüre im Angebot



**Espenhain.** Das von vielen Lesern lange erwartete Südraumjournal 14 ist seit Ende März auf dem Markt. In Wort und Bild berichtet es auf 80 Seiten über den Wandel vom Veredlungsstandort zum Industrie- und Gewerbepark Espenhain.

Interessenten können das Journal im Kulturbüro Espenhain, ☎ 034206 54242, bestellen oder in der Tucholski-Buchhandlung Borna für zehn Euro käuflich erwerben.

## Auf Münzmesse präsent

**Basel.** Zu den 330 Ausstellern der Weltmünzmesse aus 35 Ländern zählte auch in diesem Jahr wieder der Numismatische Verein Hoyerswerda. Als einziger deutscher Sammlerverein ist er auf dieser Schau bereits seit 1990 vertreten. Das Interesse der Besucher am Hoyerswerdaer Stand richtete sich besonders auf die ausgestellten Weltbanknoten und Städtemedaillen. Vereinspräsident Wilfried Duy, auch Mitarbeiter der LMBV, nahm am Festempfang der Schweizer Regierung teil und berichtete dabei über die internationale Arbeit seines Vereins.

Heinz Sielmann Stiftung startet Naturschutzprojekt in Bergbaufolgelandschaft

# Das macht mich froh und zuversichtlich

In Mitteldeutschland und in der Lausitz haben sich mit der Sanierung ehemaliger Bergbauareale auch weite, wertvolle Lebensräume von hoher ökologischer Bedeutung entwickelt. Mit großem Engagement widmet sich die LMBV auch dem natur-schutzfachlichen Aspekt und der Suche nach neuen Eigentümern für diese Flächen. Diese Arbeit trägt Früchte. So verkaufte das Unternehmen in den zurückliegenden zwei Jahren fast 2000 Hektar der Tagebaufelder Schlabendorf-Süd und -Nord in der Lausitz an die Heinz Sielmann Stiftung.

LMBVkonkret fragte Prof. Sielmann, der auf Galapagos See-löwen und Meeresechsen beobachtet, die Wildnis Nordamerikas und die Regenwälder Neuguineas durchstreift hat, der mit Eisbären, Walen und anderem exotischen Getier zusammen-traf, was ihn in die Bergbaufolgelandschaften gezogen hat.



Fotos: Sielmann Stiftung - 2. Böhke

Einst Bergbauland, heute Naturschutzgebiet Stiebsdorfer See



Prof. Heinz Sielmann

Nun, ich sehe das so: Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, das Tagebaugelände Schlabendorf zu überfliegen, erlebte den krassen Wechsel von gewohnter Zivilisationslandschaft und weitem Gebiet wüstenhafter Leere. Ich sah die durch den Bergbau zerstörten Gebiete der Niederlausitz: Landschaftsgestalt, Wasserhaushalt, Oberfläche – alles war durch den Menschen verändert. Wo sich einst das Dorf Wanninchen befand, steht heute nur noch ein Haus.

Vor drei Jahren dann lernte ich Ralf Donat und unter seiner Führung Wanninchen und Umgebung kennen. Vor allem Gebiete, die schon viele Jahre ungenutzt lagen, zeigen eindringlich, dass die Natur von der zerstörten Landschaft allmählich

wieder Besitz ergreift. Rund um Wanninchen hat sich inzwischen ein vielgestaltiges, faszinierendes Mosaik aus Restseen, Bachläufen, Trockenrasenstrukturen, Wald- und Sukzessionsflächen mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt entwickelt. Seltene Grasfluren und Trockenrasen mit floristischen Raritäten wie Riesenschachtelhalm oder Sandstrohlblume siedeln auf den Kippböden.

Hier leben inzwischen zahlreiche Rote-Liste-Arten aus der Vogelwelt – Flussregenpfeifer, Uferschwalbe, Raubwürger, Neuntöter, Braun- und Schwarzkehlchen, Wachtel, Steinschmätzer, Heidelerche, Wiedehopf, Schellente, Korn- und Wiesenweihe, Kranich und Wildgans.

Gemeinsam mit meiner Frau habe ich 1994 unter dem Motto „Naturschutz als positive Lebensphilosophie“ die Heinz Sielmann Stiftung gegründet, die ihren Sitz auf Gut Herbigshagen bei Duderstadt in Niedersachsen hat. Mit dieser Stiftung wollen wir besonders Kinder und junge Leute mit der heimischen Natur vertraut machen. Der Kauf von schützenswerten Gebieten ermöglicht es

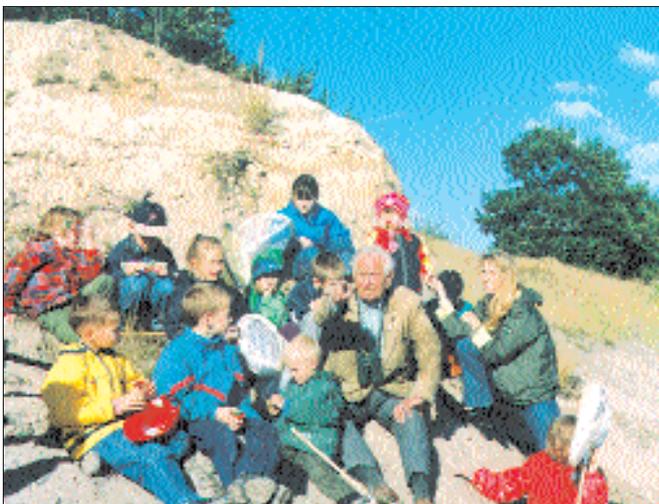
uns, verbliebene Refugien einer selten gewordenen Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

Deshalb hat die Stiftung nun knapp 2000 Hektar sanierter Bergbaufolgelandschaft der ehemaligen Schlabendorfer Felder von der LMBV erworben: die Naturschutzgebiete Wanninchen, Lichtenauer und Stiebsdorfer See.

Einig waren wir uns darüber, dass nach Absprache mit dem Landesbergamt Naturschutzfachplanungen in den Sonderbetriebsplänen berücksichtigt werden, dass die Tornower Niederung vorrangig naturverträglicher sprengverdichtet, ein Offenland-Verbandssystem erhalten, dass Aufforstungsmaßnahmen, Baumartenauswahl und Waldrandgestaltung abgestimmt werden, Feuer-notwege eingerichtet sowie ein Besucherleit-system zur Gefahrenabwehr entstehen soll.

In enger Zusammenarbeit mit Sielmanns Stiftung erarbeiten die engagierten Wanninchenener Naturschützer Konzepte, um dieses einzigartige Reservat zu sichern, zu erhalten und zu entwickeln. Zeitgleich mit den „Tagen voller Wunder auf Gut Herbigshagen“ starteten sie im Sommer 2002 die „Tage voller Wunder – Wanninchen“. So gaben sie dieser schützenswerten Region dann auch den Namen Heinz Sielmann Naturlandschaft Wanninchen. Mit ihrer Eröffnung begannen die Naturschützer mit der Jugend- und Erwachsenenbildung, mit der Planung und dem Aufbau eines Rundweges, von Beobachtungstürmen und vielem mehr.

Es ist wichtig, dass wir der Natur eine zweite Chance geben. Das ehemalige Tagebaugelände bietet dafür beste Möglichkeiten. Hier entsteht eine Naturoase, in der viele Arten Zuflucht finden, die von den Menschen der Regionen intensiv erlebt werden kann. Deshalb setzte ich mich mit meiner Stiftung für diese Natur aus zweiter Hand ein. Das macht mich froh und zuversichtlich. *hb*



Viel Freude bereitet den Mädchen und Jungen von der Grundschule Görlsdorf die gemeinsame Tour mit Prof. Heinz Sielmann durch das Naturschutzgebiet um Wanninchen.